

Bormann, Lukas, Bibelkunde (UTB basics; UTB 2674). Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2005. 293 Seiten, kart. € (D) 19,90 / € (A) 20,50 / sfr 34,90

Schmitt, Hans-Christoph, Arbeitsbuch zum Alten Testament (UTB 2146). Verlag Vandenhoeck&Ruprecht, Göttingen 2005. 478 Seiten, kart., € (D) 24,90 / € (A) 25,60 / sfr 43,70

Becker, Uwe, Exegese des Alten Testaments (UTB 2664). Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2005. 216 Seiten, kart., € (D) 13,90 € (A) 14,30 / sfr 25,10

Innerhalb kurzer Zeit werden von der renommierten Reihe UTB drei Sachbücher zum Thema „Bibel“ (näherhin zum Alten Testament) vorgelegt. Dabei handelt es sich keineswegs um Konkurrenzprodukte, vielmehr ergänzen sich die drei Werke. Für insgesamt 58,70 € bekommt man eine Einführung in die Bibel bzw. ins Alte Testament, wie sie in Bayreuth (Bormann), Erlangen (Schmitt) und Jena (Becker) in protestantischer Theologie gelehrt wird. Nach Ausweis der Vorworte entspringen die Bücher jeweils den aktuellen Lehrprogrammen der Autoren. Noch etwas haben sie gemeinsam: die sehr übersichtliche, ansprechend gestaltete äußere Form (Typographie und Layout) und die zur Vertiefung führenden Lernasstöße in Form von „Repetitionsthemen“ oder „Leitfäden“, die den gerade gelesenen „Stoff“ abfragen.

Lukas Bormann will in die christliche Bibel Alten und Neuen Testaments unter der traditionellen Überschrift „Bibelkunde“ einführen. Nur kurz hält er sich mit grundlegenden Fragen auf: Qur'an und Bibel, antike Bibelübersetzungen und der Kanon sind das Thema – hermeneutische Grundfragen zum Verhältnis von Altem und Neuem Testament sowie zur Beziehung zur jüdischen Bibel werden kaum angeschnitten. Die Behandlung der biblischen Bücher erfolgt nicht in der gewohnten Reihenfolge, sondern in einer Mischung aus Literaturgeschichte und Kanonsequenz. Nach Pentateuch und dem so genannten „deuteronomistischen Geschichtswerk“ (eine mittlerweile nicht mehr unumstrittene literarhistorische Hypothese) folgen der Blick auf die nachexilische Literatur und auf die (an sich zeitlose?) Dichtung Israels. Dann wird die Prophetie im 8. bzw. 7.–2. Jh. v. Chr. behandelt. Die scheinbar als sicher vorausgesetzte Literaturgeschichte müsste an sich in einer bibelkundlichen Einführung in den *Inhalt* der biblischen Schriften nicht so dominant sein. Die Abbildungen helfen da nicht immer weiter: Z.B. stehen sich auf S. 36 und 37 zwei hochkomplexe, an sich einander ausschließende Modelle über die Entstehung von Hexateuch (E. Otto) bzw. Pentateuch (Münsteraner Pentateuchmodell: E. Zenger/P. Weimar) gegenüber – ohne nähere Erläuterung dürften sich Anfänger mit

den Grafiken eher schwer tun. – Im Neuen Testament wird die Mischung aus Literaturgeschichte und Kanonreihenfolge fortgesetzt: Auf die Behandlung der Synoptiker in der Reihenfolge Mk, Lk, Mt folgen die johanneische Literatur (ohne Apk), dann die Apostelgeschichte, die auffälligerweise nicht beim Lukasevangelium mitbehandelt wird, obwohl sie doch vom gleichen Autor stammt, dann die Paulusbriefe und die übrigen Schriften des NT. Ein eigenes Kapitel enthält die apokalyptische Literatur (Daniel und die Offenbarung des Johannes).

Das Arbeitsbuch zum AT von H.-C. Schmitt legt eindeutig den Schwerpunkt auf die Literaturgeschichte des Alten Testaments. Dazu erfolgt im ersten Teil ein Abriss der Geschichte Israels von der Königszeit bis in die frühhellenistische Zeit (die Zeittafel S. 145 endet leider schon mit dem Jahr 332 v. Chr.). Der zweite Teil ist eine klassische „Einleitung ins AT“, in der sich die langjährige Lehrerfahrung des Autors widerspiegelt. Das hat den Vorteil, dass nicht jede neue Marotte mitgemacht wird und sich eher diejenigen entstehungsgeschichtlichen Hypothesen finden, die schon längere Zeit „auf dem Markt“ sind. Notgedrungen muss dann aus Platzmangel bisweilen darauf verzichtet werden, einzelne neuere Bestreitungen bestimmter Thesen ausführlich zu diskutieren. Hilfreich für eine Übersicht über die Forschungsgeschichte ist auch, dass ältere Thesen noch dargestellt werden (z.B. die Amphiktyonie-Hypothese von M. Noth, S. 114ff., oder die Annahme von H. Graetz über die Festlegung des jüdischen Kanons durch die Synode von Jamnia, S. 160ff.), dann aber doch ihre allgemeine Widerlegung durch den Forschungskonsens mitgeteilt wird. Das Wissen über diese Entwicklungen hilft, auch ältere Forschungsliteratur (Kommentare) besser zu verstehen. Es ist H.-C. Schmitt hoch anzurechnen, ein Maximum an Information auf kleinstem Raum zu bieten – doch muss auch er mit dem Problem kämpfen, dass dann hochkomplexe, stark umstrittene Hypothesen (wie z.B. zur Pentateuchentstehung) dem Anfänger immer wie sichere Fakten erscheinen, wenn für eine an sich nötige Argumentationskette kein Raum ist. Hilfreich sind auch die ausführlichen Literaturlisten, die einen klaren

Schwerpunkt auf die deutschsprachige Forschungsliteratur legen. So fehlt z.B. beim Propheten Jeremia (S. 353) der zweibändige englischsprachige Kommentar von W.L. Holladay aus der Reihe Hermeneia (1986/89); auch wäre der neue Kommentar zu Jer 1–25 von G. Fischer in der Reihe Herders Theologischer Kommentar zum AT (2005) nachzutragen.

Das Arbeitsbuch von H.-C. Schmitt wird in gewisser Weise ergänzt durch das Werk von U. Becker, der eine Einführung in die Methodik der alttestamentlichen Exegese präsentiert. Er folgt in seiner Methodenbeschreibung und –terminologie nach eigenem Bekunden (S. 6) der weit verbreiteten Methodenlehre von O.H. Steck (zuletzt 14. Aufl. 1999). Auch dieses Taschenbuch bietet viel Information auf engem Raum und eine Menge aktueller, weiterführender Literatur. Hingewiesen sei u.a. auf das Kapitel B.8, „Historische Aussageabsicht und Interpretation“, in dem Becker sehr knappe Andeutungen zum Verhältnis zwischen historischer Rekonstruktion und Interpretation der Texte (also Entstehen und Verstehen) macht und sich dabei v.a. an die Hermeneutik H.-G. Gadamers anschließt. Sehr praxisorientiert arbeitet Becker ab S. 137: Teil C gibt detaillierte Anweisungen zur Erarbeitung einer Proseminararbeit durch Studierende, Teil D eine mit hilfreichen Hinweisen begleitete Auswahl wichtiger Basisliteratur für das Alte Testament. Teil E schließt mit Übersichten (Abkürzungen des Apparats der BHS, Aufbau von masoretischem Text und Septuaginta im Vergleich, Zeittafel zur Geschichte Israels bis in die Zeit des Bar-Kochba-Aufstands 132–135 n. Chr.).

Qualitativ sind alle drei Bücher auf sehr hohem Niveau anzusiedeln. Berücksichtigt werden sollte, dass die Diskussion um die Literargeschichte, die Methodologie und die Hermeneutik des Alten Testaments in vollem Gange ist und diese Werke jeweils einen spezifischen Ausschnitt bzw. eine bestimmte Perspektive darstellen. Sie sind kaum zum Selbststudium geeignet, sondern klar als das Theologiestudium begleitende Literatur konzipiert. Jede/r Lehrende der alttestamentlichen Wissenschaften sollte diese drei Werke prüfen und selbst entscheiden, ob sie oder andere Bücher aus

dem mittlerweile breiten Spektrum von Literatur, die in das „Buch der Bücher“ einführt, die eigenen Schwerpunkte in der Lehre am besten repräsentieren.

Thomas Hieke